

Bühnenbild:

Im Wohnzimmer der Wertlis befindet sich rechts einen Sessel. Links hat es ein Esstisch mit Stühlen. Zudem gibt es einen Schrank sowie ein Buffet oder ein Sideboard. Die restliche Wohnungseinrichtung nach Gutdünken der Regie. Rechts hinten gibt es einen Durchgang zur Haustüre und WC sowie vorne eine Türe, die in die Küche führt. Links führt eine Türe zu Rolfs Zimmer sowie ein Durchgang zu den weiteren Schlafzimmern.

Inhaltsangabe:

Grossvater Hans ist kein einfacher Zeitgenosse. Er ist rechthaberisch und lässt sich gerne bedienen. Als er im Schlafzimmer stürzt und sich sein Bein verletzt, benötigt er noch mehr Hilfe. Und Hans lässt keine Gelegenheit aus, diese Hilfe einzufordern. Dies führt zu Unmut in der Familie. Was nun? Alle sind sich einig: Eine Pflege muss her. Hans' Sohn Thomas hat schnell eine Physiotherapeutin alter Schule finden können. Eine Kollegin von Enkel Rolf hat im Moment keine Arbeit und käme ebenfalls in Frage. Und auch die Nachbarin Sylvia hat – wie sie selbst glaubt – immer die besten Vorschläge und bringt die Naturheilerin Doris ins Haus. Wer kann Hans helfen? Oder geht es ihm gar nicht so schlecht, wie er vorgibt? Und wer ist eigentlich für die Beule im Auto verantwortlich, die Thomas in Rage bringt? Für zahlreiche Turbulenzen ist gesorgt.

1. Akt

1. Szene:

Hans, Esther

Hans: *(kommt aus dem Schlafzimmer, setzt sich an den Stubentisch und ruft)*
Esther – Eeeeestheer!

Esther: *(eilt aus der Küche)* Jesses Hans, isch öppis passiert?

Hans: *(zeigt auf den Tisch)* Was gsehsch do?

Esther: *(schaut hin)* Äh nüüt, wieso?

Hans: Ebe und das isch falsch. Was sött mer do gseh?

Esther: Ämel sicher kei Chueche-Brösmeli meh vo geschter. Die han ich alli wegputzt.

Hans: Was trink ich jede Morge?

Esther: *(fragend)* En Kafi mit zwöi Rähmli und drü Stück Zucker.

Hans: *(klopft sich auf den Oberschenkel)* Ebe!

Esther: *(nachdrücklich)* Hesch dir dänn scho eine gmacht?

Hans: Nei...

Esther: Ebe!

Hans: Du weisch doch, mis Stärnzeiche isch „technisch unbegabt“ mit Aszendent „Tollpatsch“. Oder wotsch nochher die ganz Chuchi putze?

Esther: Ich glaub ehnder dis Stärnzeiche isch „Fäldweibel“ mit Aszendent „Fuulpelz“. Din Kafi chasch dir i de Chuchi sälber mache. *(geht ab in die Küche)*

Hans: De Service do ine wird au immer schlächter. *(steht auf und geht in die Küche)*

2. Szene:

Hans, Rolf

Rolf: *(kommt aus dem Schlafzimmereingang)* Niemert do? Ich han meint, ich heb Stimme ghört.

Hans: *(kommt mit einer Tasse Kaffee aus der Küche)* Doch, doch, din liebe Grossvatter isch scho lang uf.

Rolf: *(will, als er Hans sieht, wieder umkehren)* Debi hett de Morge so guet aagfange, und jetzt das...

Hans: *(ruft)* Bliib nur do, chasch amene alte Maa grad go d Ziiitig inehole.

Rolf: Wieso holsch sie ned sälber?

Hans: De Unterschied zwüsche dir und mir isch – erstens ich sitze *(setzt sich schnell in seinen Sessel)* no und zwöitens hesch du die jüngere Bei.

Rolf: Wie chan mer nur so fuul sii!

Hans: *(lehnt sich gemütlich zurück)* Ganz eifach. Mer machts sich s bequem, lageret d Bei höch und macht gar nüüt.

Rolf: Chasch dir en andere sueche, wo dir dini doof Ziiitig holt. Ich mag jetzt ned.

Hans: Bisch echli lang im Uusgang gsi geschter, hä?

Rolf: Jo und? Ich bin erwachse.

Hans: Scho, aber ich weiss denn ned, wie dini Eltere reagiered, wenn sie d Büüle a ihrem Auto entdeckt. Woher die chunnt, muess mer sich jo ned froge, bi dere Fahne wo du gha hesch.

Rolf: Das isch Erpressig. Die Büüle isch imfall scho gsi. Aber mir glaubt mer jo sowieso ned. Drum hol ich dir jetzt dis Chäsblättli ine. Aber eines Tages verfuulsch du no! Also mit de Hoor uf em Chopf hesch jo scho aagfange. *(geht aus dem Haus um die Zeitung holen)*

3. Szene:

Hans, Thomas, Rolf

Thomas: *(kommt aus dem Schlafzimmer, geht zum Kleiderständer, zieht sich die Jacke an)* Sali Vatter, au scho fit und munter?

Hans: *(ist aufgestanden, steht vor dem Spiegel und schaut seine Haare an)* Also im Moment bin ich ersch afig „und“, de Kafi han ich sälber müesse mache und din Fäldweibel hett en Luune wie en Chatz, wo mer uf de Schwanz trampet isch – wenn hesch eigentlich s letschte Mol mit ere...

Thomas: *(unterbricht)* Vatter, also los emol, das goht dich gar nüüt aa.

Hans: Was tuesch au so heikel? Ich han welle froge, wenn s letschte Mol mit ere hesch chönne uswärts go Znacht ässe? Fraue verwöhnsch mit Ässe oder Praliné. Denn sinds glücklich.

Thomas: (*studiert*) Genau vor vier Mönnet han ich sie zum Ässe usgfuehrt. Mir sind i de Ikea gsi goh Köttbullar ässe.

Rolf: (*kommt in die Stube, knallt die Zeitung auf den Tisch*) Bitteschön de Herr, s Neuschte us de Wält. Für dich händs extra grossi Bilder abdruckt.

Hans: Wieso meinsch für mich?

Rolf: Du bisch doch no z fuul zum läse. (*geht ab in sein Zimmer*)

Thomas: Was hett au de? Egal, ich muess jetzt goh schaffe. Tschüss Vatter. (*geht zur Haustüre raus*)

4. Szene:

Hans, Ursula

Hans: Tschüss und lass dir Ziit. Ich han do alles im Griff.

Ursula: (*kommt aus dem Schlafzimmer, setzt sich auf die Sessellehne*) Guete Morge Grossvati, gohts dir guet?

Hans: Morge Ursula, du bisch doch de Sunneschii vo dere Familie, immer fröhlich. Hüt sind alli eso greizt.

Ursula: Jo ich säg immer – äääh – wart nüüt säge – aha, trag die Sonne mit Schmerzen.

Hans: Herzen, min Sonneschin, es heisst „Trag die Sonne im Herzen“.

Ursula: Säg ich jo.

Hans: Weisch, mit dinere Unbeschwertheit bisch du täglich en richtige Ufsteller.

Ursula: Wieso söll ich truurig sii, wenn s Läbe so schön isch?

Hans: (*legt seine Hand auf ihren Arm*) Du bisch so jung, aber doch scho sehr wise.

Ursula: Danke Grossvati (*sieht nun einen Ring, den Hans an seiner Hand trägt*) Du, dörf ich dich öppis froge?

Hans: Wenn d Antwort ned schüchsch.

Ursula: De schöni Ring do. De treisch du Tag und Nacht. Hett das en Grund?

Hans: Jo, das isch es alts Familieerbstück. De Ring hett scho min Ur-Ur-Urgrossvatter treit – und irgendeinisch wird en din Papi träge.

Ursula: Ui, denn isch de aber sicher sehr wertvoll.

Hans: De Wert chan mer mit Gäld zahle, aber de emotionali Wert isch unbezahlbar.

5. Szene:

Hans, Thomas, Esther, Ursula

Thomas: *(stürmt ins Wohnzimmer)* Heilandstärne, wer hett die Büüle is Auto gmacht?

Esther: *(kommt aus der Küche)* Was isch los?

Thomas: Öises Auto hett vorne rächts en Büüle! Wer isch das gsi?

Ursula: Also ich han s Auto scho sit Wuche nüme brucht.

Esther: *(wirkt etwas nervös)* Joo, isch es en richtigi Büüle?

Thomas: *(Spöttisch, verzweifelt)* Nei, nur en imaginäri. En Fata Morgana. Natürlich isch es en richtigi!

Esther: *(wird immer nervöser)* Ich han jo nur dänkt, vielleicht hetts jo au chönne en Schattewurf gsi sii.

Hans: *(sarkastisch)* Oder en Meteorit hett uf de Erde iigschlage, de Bode und s Huus händ zitteret. Denn hett sich en Dachziegel glöst, isch uf es Brett abegheit, wo am andere Ändi en Chatz druffe gschtande isch. Die hetts dur d Luft gschlüüderet und zäck is Auto ine. Voilà, la „Beule“.

Thomas: Vatter, mach ned no blödi Sprüch. Das chunnt devo, wenn jede de Schlüssel chan näh. Am Schluss bin ich no gschuld, will ich de Schlüssel ned imene Tresor iibschlüsse und de Wage nur gäge Vorkontrolle und Unterschrift abgibe.

Esther: *(sichtlich nervös)* Thomas, mir kläred das hüt Obig. Du muesch is Gschäft.

Thomas: Aber wenn ich de verwütsche. Das git en Fall für Flüssigernährig. *(geht durch die Haustüre ab, man sieht Esther die Erleichterung an, als Thomas aus dem Haus ist)*

Ursula: Hüt sind alli eso gstresst. Mami, chasch hüt ned chli Florian is Ässe tue zur Beruhigig.

Esther: Baldrian, Schatz, du meinsch Baldrian.

Ursula: Säg ich jo.

Hans: *(steht auf)* Ich han min Kafi gha. Ich gang jetzt no is Zimmer go d Ziitig läse. Det isch es ned eso luut.

Ursula: Das mach ich glaub au.

Hans: Du lisisch Ziitig? *(ab in sein Zimmer)*

Ursula: Jo, aber nume d Bildli. *(ab in ihr Zimmer)*

6. Szene: Esther, Rolf

Esther: *(ist nun allein im Wohnzimmer, geht zum Telefon, wählt eine Nummer)* Sylvia, ich bins, d Esther. Ich han es Problem. Du muesch mir hälfe. *(hört am Telefon etwas zu)*

Rolf: *(kommt aus seinem Zimmer)* Mami, ich han Hunger. Hetts no öppis i de Chuchi?

Esther: *(nervös, versteckt das Telefon in der Hosen- oder Schürzentasche, je nach Kleidung)* Lueg doch im Chüehlschrank. Bi öis isch ämel no keine verhungeret.

Rolf: Was hesch? Du schwitzisch eso.

Esther: *(antwortet hektisch)* Nüüt, nüüt, isch alles guet. Vielleicht heized mir echli z viel.

Rolf: Mami, du söttisch vielleicht mit Yoga aafange. Du würksch eso gstresst. *(geht in die Küche)*

Esther: *(holt das Telefon wieder aus der Tasche und sagt)* Jo, ich bin wieder do. Chum doch am Beschte verbi. Denn chönnd mir besser rede.

Rolf: *(ruft aus der Küche)* Dörf ich das beleite Brötli ässe?

Esther: *(ruft nervös zurück)* Jo, iss nume. *(dann ins Telefon)* Ich muess Schluss mache, bis glii. Tschüss.

Rolf: *(kommt aus der Küche, isst ein Sandwich)* Du Mami, was isch denn das vorher für en Mais gsi, do i de Stube?

Esther: (*wirkt noch immer nervös*) Jo weisch, de Vatter hett en Büüle am Auto entdeckt. (*in diesem Moment verschluckt sich Rolf und beginnt zu husten*) Rolf, was machsch au? (*klopft ihm auf den Rücken*) Ich säg jo immer, du söllsch ned so giirig ässe.

Rolf: (*erholt sich langsam*) Hesch jo rächt, isch in falsche Hals cho. (*dann auch etwas nervös*) Und was hett er denn gseit?

Esther: Er hett ned grad die schönschte Wort brucht, was er mit em Übeltäter wott aastelle. Uf jede Fall bruchi die Person denn Flüssignahrig.

Rolf: (*verschluckt sich wieder, hustet*) Flü... Flü... Flüssignahrig?

Esther: (*klopft ihm wieder auf den Rücken*) Aber Rolf, ich han doch gseit ufpassse. Suscht versticksch mir am End no.

Rolf: (*erholt sich wieder*) Meinsch de Vatter wär zu so öppis fähig?

Esther: (*will sich die Nervosität nicht anmerken lassen, versucht etwas aufzuräumen im Wohnzimmer*) Er isch jo sehr en friedliche Mönch...

Rolf: (*erleichtert*) Ebe. Han ich s doch gwüsst.

Esther: (*redet weiter*) ...aber wenns um sis Auto goht, do kennt er gar keis Pardon.

Rolf: (*zuckt zusammen, fragt ängstlich*) I wellne Gschmacksrichtige gits die Flüssignahrig? Schoggi? Erdbeer? Vanille?

Esther: (*realisiert nicht, dass Rolf ängstlich ist*) Mach jetzt kei Witz. D Laag isch ernscht.

Rolf: Wem seisch das. Ich glaub mir wird schlächt. (*geht zum WC*)

Esther: Was hett au de? Wahrschindlich isch das beleite Brötli nüme guet gsi.

7. Szene: Esther, Sylvia

Esther: (*ist nun allein im Wohnzimmer, die Hausglocke klingelt, sie geht zur Eingangstüre*) Sylvia, Gottseidank. Chum ine.

Sylvia: (*kommt rein*) Ich bin so schnell cho, wien ich han chönne. Gottseidank sind mir Nochberinne, denn han ich ned eso wiit gha. Was isch au los? Du bisch jo am Telefon ganz us em Hüüsli gsi.

Esther: Ich han au alle Grund dezue. Chum sitz ab. Ich bruche en Schnaps, suscht stohn ich das ned dure. Nimmsch au eine?

Sylvia: Wenns so schlimm isch, denn jo.

Esther: *(geht zum Schrank, holt eine Flasche und zwei Schnapsgläser, giesst ein)*
Es isch so schlimm. Ich glaub ich trinke zum vergässe. Isch zwar ehnder en Mannesach, aber i dem Fall gohts au für mich.

Sylvia: Beruhig dich doch echli. Nervösele bringt dich au ned wiiter.

Esther: Drum trink ich jo de Schnaps, dass ich mich chan beruhige. *(trinkt ihr Glas ex aus und füllt gleich wieder nach)* De Thomas dräiht im Rote.

Sylvia: Wieso? De isch doch immer eso nätt.

Esther: Im Normalfall scho, aber wenns drum goht, dass sis Heiligtum nüme eso usgseht wie vorher...

Sylvia: Jetzt säg nur, du hebsch Gwicht verlore und dini Brüscht sind gschrumpft.

Esther: Äch was! Nei, es isch öppis ganz anders.

Sylvia: Du hesch sini Pornos entdeckt.

Esther: De Thomas und Pornos? De liest doch nur Autoheftli.

Sylvia: Du hesch aber ned öppe...

Esther: *(verzweifelt)* Moll. Ich han en Büüle i sis Auto gmacht. Ich weiss zwar ned wenn, aber es muess geschter bim Poschte passiert sii.

Sylvia: Und er weiss es nonig? *(Esther schüttelt den Kopf. Sylvia hektisch)*
Chumm schänk nomol ii. Das isch en schwere Fall.

Esther: *(giesst wieder ein)* Säg ich jo. Sylvia, ich bruch dini Hilf.

Sylvia: Für was hett mer Fründinne? Mir findet en Lösig. *(leert das Glas in einem Schluck)*

8. Szene:

Esther, Sylvia, Hans

Hans: *(kommt aus dem Schlafzimmer, sieht die beiden Frauen beim Schnaps)* Was gits do z fiire? *(geht zum Schrank und holt sich auch ein Glas, setzt sich an den Tisch)*

Esther: Nüüt z fiire, nur es ernschts Gspröch unter Fründinne.

Hans: *(hält ihr das Glas hin)* Ich bin au en Fründin.

Esther: *(giesst ein)* Aber nur eis, du hesch jo amigs keis Mass.

Hans: *(trinkt das Glas ex)* Doch, es Mass han ich scho. Nur mis Mass isch grösser als öiches.

Sylvia: Los zue, mir händ do no öppis z bespräche.

Hans: Löhnd öich nume ned störe. Ich hocke bequem.

Esther: Chum Sylvia, mir gönd i d Chuchi. Det hetts Arbet. Und das, mag de *(zeigt auf Hans)* ned verträge. *(beide ab in die Küche)*

Hans: *(sitzt nun allein am Tisch, schaut die Schnapsflasche an)* Jo, en chliine mag's jo sicher no liide. *(giesst nochmals ins Glas ein, trinkt aber in grossen Zügen aus der Flasche)* So, das isch no en chliine für s Gmüet gsi. *(schaut auf den mickrigen Rest in der Flasche)* Das chan mer doch ned so stoh loh. Ich glaub, das nimm ich mit. *(steht auf, packt die Flasche, lässt das volle Glas stehen und geht in sein Zimmer)*

9. Szene:

Ursula, Rolf

Ursula: *(kommt aus ihrem Zimmer)* Niemert meh do? *(Rolf kommt vom WC, hört noch folgenden Satz)* Hmm, zerscht isch do inne ei grossi Kollision und jetzt sind alli ewägg.

Rolf: *(ängstlich)* Kollision? Wer hett en Kollision?

Ursula: Weisch Rolf, wenn viel Lüüt mitenand redest, händs doch en Kollision.

Rolf: *(erleichtert)* Konversation, Ursula, du meinsch en Konversation.

Ursula: Säg ich doch.

Rolf: Nimm das K-Wort bitte nüme is Muul.

Ursula: Wieso? Isch doch ganz normal i öisem Dialekt.

Rolf: Du söllsch es nüme säge, eifach... will... *(will sich nicht wegen der Beule verplappern)* ...du einewäg ned weisch, was es isch.

Ursula: Sicher weiss ich das. Aber säg emol, wieso sind alli so hektisch?

Rolf: Weisch wäg de Büüle im Auto vom Vatter. De will doch unbedingt wüsse, wer das gsi isch.

Ursula: Und du weisch es?

Rolf: *(wird wieder nervös, sagt schnell)* Nei, wie chunnsch do druf?

Ursula: Eifach, isch jo nur en Frog gsi. Ich verstoh die Ufregig sowieso ned. De Paps chan doch das Auto eifach i d Confiserie bringe und die flickets.

Rolf: Du meinsch i d Carrosserie. Jo, do hesch scho rächt, aber es choschtet halt en Huufe Gäld... (*wendet sich nun ab und sagt zu sich, dass es Ursula nicht hören kann*) ...und das han ich ned.

Ursula: Aha und drum wott de Paps wüsse, wer das es gsi isch. Aber das isch doch eifach. Er muess jo nume usefinde, wer geschter s Auto gha hett.

Rolf: (*wieder nervös*) Du seisch es. Aber wenn er dich frog. Ich has denn ned gha. (*ab ins Zimmer*)

Ursula: Min Brüeder wird au immer kosmischer. (*geht in ihr Zimmer*)

10. Szene: Esther, Sylvia

Esther: (*kommt mit Sylvia aus der Küche*) Verschtohsch jetzt wieso ich eso verzwiiflet bin. Das Auto isch sis Ein und Alles. Wenn er chönnt tuusche würd er mich i de Garage parkiere und s Auto is Bett näh.

Sylvia: Guet, d Garage isch immerhin gheizt.

Esther: (*schaut Sylvia strafend an*) Und öppis anders hesch do dezue ned z säge.

Sylvia: Doch, elektrisch für s Liecht hesch au.

Esther: Wenn du so wiiter machsch, denn verlang ich Asyl bi dir.

Sylvia: (*beschwichtigend*) Ach chumm, en chline Scherz unter Fründinne magch doch verliide.

Esther: Jo scho, aber sicher ned jetzt. D Laag isch ernscht.

Sylvia: Los, ich glaube es isch am Beschte. Wenn ihm das zum richtige Ziiptunkt biichtisch.

Esther: So en Ziiptunkt gits definitiv ned. Vorher wärded d Stüüre um 50% gsänkt.

Sylvia: Ich kenne d Manne. Die mached immer wieder emol en Fehltritt, öbs wänd oder ned. Und wenn er denn es schlächts Gwüsse hett, denn seisch es ihm mit eme treue Hundeblick. (*macht ihr den Blick vor*)

Esther: *(das Telefon klingelt, Esther nimmt ab)* Wertli... Grüezi... Nei, min Maa isch ned do, de isch am schaffe. Chan ich ihm öppis usrichte?... Ah so, Sie probiereds spöter nomol.... alles klar... Adie.

Sylvia: Wer isch es gsi? Öppis wäg em Auto?

Esther: Nei, de Wirt vom Thomas sinere Stammbeiz. Wahrschiindlich hett er wieder öppis vergässe z zahle. Ab eme gwüsse Alkoholpegel chunnt das mängisch vor. Aber jetzt muess zerscht en Autolösing ane. Meinsch würllich, s Biichte verhebt?

Sylvia: Klar. Sägs ihm eifach und du hesch es reins Gwüsse.

Esther: Ich nimms mir z Härze.

11. Szene:

Esther, Sylvia, Rolf, Hans

Hans: *(im Off ein Rumpeln und Hans sagt mit undeutlicher Stimme)* Heilandstärnecheib! *(die leere Schnapsflasche rollt auf die Bühne)*

Esther: *(hebt diese vom Boden auf, riecht daran und reicht sie Sylvia)* Das isch doch die, wo mir am Tisch drus trunke händ. Aber wo isch de Räscht?

Hans: *(hinter der Bühne, noch immer mit undeutlicher Stimme)* Aaaaauuuuu! Mis Bei, mis Bei!

Rolf: *(kommt aus seinem Zimmer)* Das tönt, als wär de Grossvatter umgheit.

Sylvia: Jetzt säg nur, din Schwiegervatter hett de Räscht intus.

Esther: Die Fläsche isch jo no Drüviertel volle gsi. De cha doch sicher ned...

Rolf: Moll, de chan. De Grossvatter isch zwar fuul, aber bim Trinke hett de en tierische Zuug druffe. Einisch aaghänkt und – was sagen Trappatoni – Flasche leer.

Hans: *(ruft noch immer lallend)* Zu Hilf! So hälfed mir doch äntlich, ich chan nüme ufstoh.

Esther: *(ruft nach hinten)* Keis Wunder, du alte Schluckspächt. Du hesch jo die ganzi Fläsche inegleert. So frei nach em Motto – eifach ned ufgäh. Jetzt händ mir ned emol meh öppis zum Desinfiziere.

Hans: *(jammert noch immer)* Au, auuuuuuu.

Rolf: So wie de tuet, tüend ihm sini Stälze massiv weh. Ich danke mir müend de go hole.

Sylvia: Ich bin do nur z Bsuech. Ich rugele do kei Schnapsfässer ume.

Esther: Chum Rolf, mir gönd go zämeläse, was vo dem no ume isch. *(alle drei in den Gang)*

Rolf: *(kommt mit Esther wieder aus dem Gang, Hans in der Mitte, wird gestützt, kann den einen Fuss nicht mehr belasten)* Pha, stinkt wie es Schnapfäss und hett es Gwicht wie en Elefant.

Hans: *(lallend)* Pass uf Bürschtli was seisch, suscht...

Rolf: Pass du gschieder uuf. Wenn ich dich losloh machsch de Ränzler.

Hans: *(lallend)* Du würdisch doch din arme Grossvatter ned...

Rolf: Und wien ich würd!

Sylvia: *(läuft hinterher)* Das würd ich au, wenn ich dich wär!

Esther: Höred doch uf striite, ich mag ihn bald nüme hebe, de isch eso schwer.

Hans: *(lallend)* Jetzt chunnt die au no.

Rolf: *(lachend)* Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Chumm mir tüend ihn do uf de Sessel. *(sie setzen Hans auf einen Sessel und lagern ihm das Bein auf einem Kissen hoch)*

Esther: Ou, wird ich morn sicher en Kater ha.

Sylvia: Du? Wäge dene drü Gläsli?

Esther: Sicher ned wäge dene. Aber weisch wie viel ich jetzt bi dem no inhaliert han? *(wedelt sich mit der Hand vor dem Gesicht frische Luft zu)*

Hans: *(fängt lallend an zu singen)* Trink, trink, Brüderlein trink, lass doch die Schmerzen zu Haus.

Esther: Hans bis still.

Hans: *(lallend)* Aber wenn ich singe, beruhigt mich das und denn han ich kei Schmärze meh.

12. Szene:

Esther, Sylvia, Rolf, Hans, Ursula

Ursula: *(kommt aus ihrem Zimmer)* Was isch denn do für en Lärme?

Esther: De Grossvati isch umgheit und hett sich am Bei weh gmacht.

Ursula: *(geht zu ihm hin, um ihn zu trösten)* Du Arme! *(riecht jetzt die Fahne und rümpft die Nase)* Wieso schmöckt de eso? Händ er ihn scho desinteressiert?

Esther: Desinfiziert, heisst das Schatz, desinfiziert.

Ursula: Säg ich doch.

Esther: Das hett er sälber gmacht, aber ebe inwändig. Ich lüüte schnell im Thomas aa. Das Bei muess vomene Arzt untersuecht wärde.

Rolf: (*ängstlich*) Bisch sicher, dass im Papi wotsch aalüte? Weisch, die Sach mit de Büüle. De hett sich doch sicher nonig beruhigt.

Esther: Ach was, jetzt müend mir das mit em Grossvatter uf d Reihe bringe. Isch jo schliesslich sin Vatter. (*wählt am Telefon*)

Rolf: Aber...

Esther: Psst. Es lüütet. Hoi Thomas, mir händ es chliises Problem. (*Pause*) Aha, das weisch du scho? Woher? (*Pause*) Nei, Thomas, es goht ned um d Büüle im Auto. (*Pause*) Was, es git kei grösseri Problem als das?... Jo, ich verstoh, dass du zerscht das wotsch löse. Aber es goht um... (*Pause*) Hallo? Thomas? Hallo? De hett eifach ufghänkt.

Hans: (*singt wieder lallend*) Jetzt sauf mer no e Flascherl Wein, hollariahoo.

Sylvia: (*steckt ihm einen Apfel in den Mund*) So jetzt isch Rueh.

Esther: Denn lüüet ich jetzt schnell im Dokter aa. (*wählt eine Nummer*) Grüezi Herr Pillendreher, do isch Wertli. Mir händ do en Notfall.

Hans: (*spuckt in diesem Moment den Apfel aus dem Mund und singt*) Hollariahooooooooo.

Vorhang

2. Akt

13. Szene:

Hans, Thomas

(Am Tag danach. Neu steht ein Beistelltisch neben dem Sessel. Auf dem Beistelltisch steht eine kleine Glocke. Hans sitzt allein auf der Bühne, das Bein hochgelagert, den Kopf nach hinten geneigt, ein nasses Tuch auf der Stirn)

Hans: *(jammert)* Ou, gohts mir schlächt. Ich glaub, ich muess stärke. *(Nimmt die Glocke und läutet)*

Thomas: *(kommt aus dem Schlafzimmer)* Jo Vatter, was hesch?

Hans: Chopfweh, es isch wie wenn en Guggemusig mit em ganze Feschtsaal würd i mim Chopf spiele. Chasch mir en Tablette bringe?

Thomas: Isch jo au keis Wunder. Nach eme halbe Liter 45 prozäntigem, hett ich au en Grind wie en Alpufzug.

Hans: *(stöhnt)* Aber öppis guets hett mis Chopfweh. S Bei tuet mir nüme weh.

Thomas: Guet, ich chan dich jo no fescht in Oberarm chlemme, denn tuet dir de Chopf au nüme weh.

Hans: *(jammert)* Ich ligge im Sterbe und du machsch no blödi Sprüch.

Thomas: Wer hett denn aagfange? Und ussertdem, so schnell machsch du kei Abgang. Du bisch zäher als de Esther ihri Kotelletes.

Hans: *(jammert)* Säg das emol mim Chopf.

Thomas: Sägs ihm doch sälber. Ich muess jetzt de Übeltäter wäg de Büüle go uusfindig mache. *(geht zur Haustüre raus)*

14. Szene:

Hans, Esther

Hans: *(ruft ihm nach)* Und mini Tablette? Scho isch er furt. *(nimmt die Glocke und läutet wieder)*

Esther: *(Kommt aus der Küche)* Hans, was hesch?

Hans: Chasch mir en Chopfwehtablette bringe. Ich halts nüme uus.

Esther: Das chunnt devo, wenn mer s Alkoholfass zum überlaufe brocht hett. *(geht in die Küche, kommt mit einem Glas Wasser und einer Tablette wieder raus, gibt es Hans)*

Hans: Esther, Chopfweh han ich ned vom suufe. Das isch en Muskelkater vom viele dänke. *(nimmt die Tablette und trinkt das Wasser)*

Esther: *(nimmt ihm das Glas weg)* Also d Hälfti stimmt jo.

Hans: Was meinsch?

Esther: De Kater ohni Muskle. *(lacht, geht in die Küche)*

Hans: *(mürrisch)* Witzig. *(nimmt die Glocke, läutet)*

Esther: *(kommt wieder aus der Küche)* Jo, was isch no?

Hans: Chönntisch mir no en Kafi bringe?

Esther: Din Kafi chasch dir i de Chuchi sälber... *(sieht dann das hochgelagerte Bein) ...äch, goht jo gar ned. Moment. (geht in die Küche)*

Hans: *(ruft)* Aber schwarz wie dini Seel, gäll...

Esther: *(kommt mit einer Tasse aus der Küche, stellt diese auf den Beistelltisch)* Nei, nur schwarz, ganz eifach – so eifach wie dis Gmüet. *(geht wieder in die Küche)*

Hans: *(ruft)* Das isch jetzt aber zackig gange. Händ mir en neu Turbokafimaschine?

Esther: Nei, de han ich eigentlich für mich usegloh.

Hans: *(nimmt einen Schluck, spuckt es wieder aus)* De isch jo chalt. Wenn hesch de gmacht?

Esther: Geschter Obig. *(geht wieder in die Küche)*

Hans: *(Überlegt, ob er nochmals einen Schluck nehmen soll, entscheidet sich aber dagegen. Er nimmt die Glocke in die Hand und läutet)*

Esther: *(kommt aus der Küche)* Was isch denn jetzt scho wieder?

Hans: Chönntisch mir no d Ziitig gäh.

Esther: Jetzt längts denn öppe! Wie heisst s Zauberwort?

Hans: Aber sofort!

Esther: *(knallt ihm die Zeitung auf den Bauch)* Do! Aber Achtung, es chönnt öppis Intelligents drin stoh, wo din Intellekt überforderet.

Hans: Was?

Esther: Ebe! *(geht in die Küche)*

Hans: *(schlägt die Zeitung auf, greift wieder zur Glocke, läutet)*

Esther: *(kommt wieder aus der Küche)* Jetzt isch aber gnueg Heu dunde.

Hans: Nur no s Telefon.

Esther: Zauberwort?

Hans: BWS.

Esther: BWS? Was heisst das? *(lächelt)* Bitte wunderbari Schwiegertochter?

Hans: Nei, beid Wäg seckle!

Esther: Du, du! *(wirft ihm das Telefon auf den Bauch)* Ach, hett jo doch kei Wärt. *(ab in die Küche)*

Hans: *(wählt eine Telefonnummer)* Sali Peter, ich chan leider ned an Stammtisch cho, han mer de Haxe verränkt... aber chum doch zu mir. Mir chönd jo au do eis näh... genau, ich freu mich. Bis später, tschüss. *(nimmt die Glocke wieder und läutet)*

Esther: *(kommt aus der Küche, entnervt)* Was???

Hans: Ich hett no es Hüngepli. Ich nähmt gärn es Sandwich.

Esther: Zauberwort???

Hans: Mit Essiggurke aber ohni Mayonnaise.

Esther: Du müehsame alte Sack!

15. Szene:

Hans, Esther, Thomas, Ursula

Thomas: *(kommt wieder ins Wohnzimmer)* Esther, ich bin „dem Täter auf der Spur“. Glii han ich de, wo mis arme Auto eso schändlich misshandelt hett.

Esther: *(zuckt zusammen, stottert)* Wi... wi... wieso meinsch?

Thomas: Du hesch doch so es Puderdösli mit eme fiine Schminkpinsel, wo du dir amigs s Puder an Chopf pappsch, wenn mir furt gönd.

Esther: (*tupft sich den Schweiss von der Stirn*) Was hett jetzt das mit dim Auto z tue?

Thomas: Das muesch mir gäh! Weisch mir händ doch geschter de Tatort-Krimi gluegt und det händs au mit Puder Fingerabdruck gsuecht.

Ursula: (*kommt aus dem Zimmer*) Wieso isch es do scho wieder eso luut?

Esther: Din Grossvatter isch en Närvesagi und din Vatter macht eine uf Polizischt Wäckerli.

Thomas: Ich will jo nur wüsse, wer die Büüle gmacht hett. Übrigens, wäg de Hilflosigkeit vom Vatter han ich auf die Schnelle en Physiotherapeutin organisiert. Die sött glii cho.

Hans: Muess das sii?

Thomas: Sicher. De Arzt hett gseit, du muesch ufpasser bim belaste vom Bei. Die Therapeutin wird dir hälfe. So und ich muess jetzt min Kriminalfall goh löse.

Ursula: Ou Paps, dörf ich dir bi de Übermittlige hälfe?

Thomas: Das sind Ermittlige, mis Chind, Ermittlige.

Ursula: Säg ich doch.

Thomas: Also, wenn du wotsch hälfe, lueg eifach, wer sich komisch benimmt. De isch verdächtig. Und de verhöred mir denn zäme.

Ursula: Ui, Paps, denn söll ich jetzt dich verhöre?

Thomas: Wieso?

Ursula: Du verhaltisch dich am komische vo allne.

Thomas: Sicher ned, ich bin jo de Gschädigti. Tue eifach die andere beobachte.

Ursula: Super, ich bin de beschi Bestatter.

Thomas: Beschatter heisst das, mis Chind, Beschatter.

Ursula: Säg ich doch.

16. Szene:

Hans, Esther, Thomas, Ursula, Peter

(Es klingelt an der Haustüre.)

Ursula: Ich gang go ufmache.

Thomas: Ach, d Ursula isch jo hyperaktiv. Wenn das nur guet chunnt.

Ursula: *(geht zur Haustüre, öffnet)* Ah, sali Peter.

Peter: *(tritt ins Wohnzimmer)* Sali zäme. Läck Hans, was machsch au für Gschichte.

Thomas: Sali Peter, muesch entschuldige, ich muess grad goh. Ich ha no wichtigi Sache z kläre. Ursula chunnsch grad mit?

Ursula: Klar doch, Chef.

Peter: Was hesch denn so dringends? Gits neumed öppis gratis? *(Lacht)*

Ursula: Nei, mer sind uf ere gheime Million.

Peter: En gheimi Million?

Thomas: Mission heisst das, mis Chind, Mission.

Ursula: Säg ich doch.

Peter: Ui, gheimnisvoll. Dörf mer do meh erfahre?

Thomas: Nei, suscht wärs jo ned gheim. Chumm jetzt Ursula.

Ursula: Bestatterin Ursula meldet sich zum Dienst.

Thomas: *(will sie korrigieren, lässt es dann aber bleiben)* Ach was sölls.

(Thomas und Ursula durch die Haustüre ab.)

Esther: Und ich muess au i de Chuchi go wiiter mache. Hans, du hesch jo jetzt Gsellschaft *(will in die Küche, dann klingelt das Telefon, Esther nimmt ab)* Wertli?... Nei, min Maa isch grad zur Tür uus. Und ich han au kei Ziiit. Adie. *(legt auf)*

Hans: Wer isch es gsi?

Esther: De Wirt vom Thomas sinere Stammbeiz. De lüüetet immer aa, wenn er ned ume isch. *(geht in die Küche)*

17. Szene:
Hans, Peter

Hans: Peter, chumm sitz ab.

Peter: *(nimmt einen Stuhl und setzt sich zu Hans)* Läck, dich chan mer au kei Minute elleige loh. Was machsch au für Gschichte?

Hans: Jo, dumm gloffe. Jetzt fehlt mir de Stammtisch scho. Also weniger de Tisch als *(zeichnet Formen in die Luft)* das vollkommene, edle, wohlgrundete und üsserscht fründliche Wäse, wo öis amigs s Bier mit ihrem zauberhafte Lächle serviert.

Peter: S Bier chasch jo do au ha. Und das wird dir sicher au brocht. Guet, d Esther als Bedienig – es chönnt besser sii. *(kurze Pause)* Hauptsach s Bier chunnt.

Hans: Jo weisch, geschter han ich Schnaps gha. Leider echli z viel. S Resultat gsehsch jo. *(bemerkt nun, dass sein Ring am Finger fehlt)* Um Gottes Wille, wo isch min Ring?

Peter: Was für en Ring?

Hans: De wo ich immer aa han. Das isch es alts Familie-Erbstück, de muess ich i mim nüme ganz nüechterne Zueschtand verlore ha. Chasch mer de ned sueche? Ich bin jo an Sässel gfesslet.

Peter: *(steht auf, läuft suchend etwas planlos im Wohnzimmer umher)* Wo hesch ihn denn verlore?

Hans: Wenn ich das wüsst, müsst ich ihn jo ned sueche.

Peter: Ich chan scho chli luege, aber s Huus uf de Chopf stelle chan ich denn au ned. Das muess scho dini Familie mache.

Hans: *(aufgeregt)* Mini Familie, dene isch doch das gliich. Keine kümmeret sich do inne um mich.

Peter: Aber du bisch doch schwer verletzt. Die müend dir doch hälfe und dich bediene...

Hans: *(reicht ihm die Glocke)* Do, probiers mol.

Peter: Was söll ich mit dem?

Hans: Dänk lüüte. Denn gsehsch grad, wie unfründlich dass do inne d Bedienig isch.

18. Szene:
Hans, Peter, Esther

(Peter läutet)

Esther: *(kommt aus der Küche)* Herrgottsack nomol! Eso chum ich i de Chuchi ned vom Fläck. Was isch?

Peter: Dörfte mir eventuell zwöi Bier ha?

Esther: Ich bin doch do ned s Dienstmeitli. De Peter chan sich sis Bier sälber hole. Aber du, du alti Schnapsdrossle überchunsch no nüüt. Oder wottsch din zwöite Quadratlatsche au no schlisse?

Peter: Ui, die isch wüchlich iis-chalt. Ich hole öis schnell zwöi Coci, do bin ich solidarisch mit dir.

Hans: Chönntsch mir denn wenigstens hälfe min Ring sueche? De muess mir ab em Finger grütscht sii.

Esther: De chunnt denn bim Putze vo ellei wieder füre. Ich muess jetzt i d Chuchi.

(Esther will in die Küche und prallt beinahe mit Peter zusammen, der mit zwei Gläsern Cola zurückkehrt. Er verschüttet die er beinahe verschüttet.)

Peter: Hoppla!

Esther: Uf d Siite. Es git Lüüt wo schaffed! *(ab in die Küche)*

19. Szene:
Hans, Peter, Rolf

Hans: *(beide trinken)* Gsehsch, Stroflager Sibirie statt Föifstärn-Hotel.

Peter: Das isch wüchlich Mönscheunwürdig! Die löhnd dich jo loh verdore wie es Pflänzli. Aber was haltisch devo, wenn mer eifach en Huushaltshilf organisiered?

Hans: De Thomas hett doch scho eini organisiert. He jo, weisch so en Physiodingsdo, wo mini Glänk dur Bewegig wieder söll uf Vordermaa bringe.

Peter: Du mini Güeti, das sind meischtens Chnochebrächer. Won ich mis Bei kaputt gha han, hett mich so en Physiogrite völlig fertig gmacht. Do drückt, do boge und jetzt tüend mer nochli laufe... ich säg dir, do wirsch

no meh liide. *(in diesem Moment kommt Rolf ins Wohnzimmer)* Du bruchsch en Betreug, wo für dis liibliche Wohl und dis Wohlbefinde luegt.

Rolf: Sali Peter, was? Ihr bruchet en Betreug für de Grossvatter?

Peter: Jo und zwar eini, wo ihm ned no meh Chnoche bricht.

Rolf: Wie muesst sie denn sii?

Peter: Also sicher emol en chräftigi, dass sie de Hans chan stütze. Aber s allerwichtigste isch, dass sie zu 200 Prozent hilfsbereit isch.

Rolf: Zuefäll gits. Ich ha en Kollegin, wo chli öppis wott verdiene. Sie hett im Moment ebe kein Job. Ich bin mir aber sicher, dass sie die Aaforderige chönnt erfülle.

Peter: Das wär jo perfekt! Wenn chan sie aafange?

Rolf: Ich lüte ihre grad schnell aa. *(geht wieder in sein Zimmer)*

20. Szene:

Peter, Ursula, Thomas, (Hans)

Peter: Gsehsch, mer muess nur die richtige Lüüt aastelle und scho gohts dir gli besser. Und uf em Trochne hocksch au bald nüme.

Ursula: *(kommt durch die Haustüre mit einer Taschenlampe, geht zu Peter und leuchtet ihm ins Gesicht)* Wo bisch geschter gsi? Hesch es Alibi?

Peter: *(völlig überrascht)* Was söll das Schiinwärferliecht? Ich bin doch kein Schauspieler.

Ursula: Luegsch denn du nie Krimi? Nume eso chunnt d Wohret as Tageslicht.

Peter: Was für en Wohret?

Thomas: *(stürmt ebenfalls ins Haus)* Ursula, wart. So gohts ned. Mir müend doch zerscht en Bewiisführig mache.

Ursula: Ich muess doch en Beklagig dureführe.

Thomas: Befrogig, mis Chind, Befrogig heisst das. Und das chunnt erscht nach de Bewiissuechi. Und die isch dusse bim Auto. *(beide gehen zur Haustüre raus)*

21. Szene:

Hans, Peter, Martha, Thomas

Peter: Was hett denn das sölle?

Hans: Die sueched de, wo im Thomas d Büüle is Auto gmacht hett.

Thomas: *(kommt mit Martha zur Haustüre rein)* Guet han ich sie grad gseh.
Do isch de Patient.

Martha: *(Martha hat zwei Gehstützen bei sich und stellt diese in eine Ecke)* Jo, de bringed mir schnell wieder uf d Bei. *(biegt während dem sie das sagt die Finger durch)* Grüezi, min Name isch Martha Pröll. Ich chume, um ihne z hälfe.

Thomas: Und bim gsund wärde, Vatter.

Martha: Jo, *(klopft Hans auf die Schultern)* do händ mir scho ganz anderi Patiente wieder zum Laufe brocht.

Hans: *(versinkt immer tiefer im Sessel)*

Martha: Und wer isch das, wenn ich froge dörf? Bruched Sie au Physio?

Peter: *(weicht zurück und sagt hektisch)* Nei, nei, ich bin de Peter Hofer, en guete, alte Fründ vom Hans... und ich bin gsund... sehr gsund!

Martha: Aber wenn ich lhri Haltig aluege, do chönnt mer denn scho no echli öppis richte.

Peter: Nei, Sie. Ich bin fit wie en Turnschuhe. Lueget Sie. *(Er macht einen Hüpfen, wo bei ihm gleich der Rücken schmerzt. Er versucht es zu überspielen.)*

Martha: *(verschränkt die Finger beider Hände und biegt diese durch, so dass es knackt)* Fröhner oder später chömed alli zu mir.

Peter: *(versucht den Schmerz zu unterdrücken)* Danke, aber das wird sicher ned nötig sii.

Thomas: Chömed Sie Frau Pröll, ich stell lhne no schnell mini Frau vor.
(beide in die Küche)

Hans: Peter, rett mich. Hesch du die gseh? Die stellt vielleicht d Bewegungsfunktion mit üsserschter Gewalt physisch wieder her, defür hesch nachher en psychische Schade *(verzweifelt)* und das irreparabel.

22. Szene:

Hans, Peter, Rolf, Martha, Esther, Thomas

Rolf: *(kommt aus dem Zimmer)* Super, das mit de Corinne hett klappet. Sie chunnt hüt no verbi.

Peter: Gsehsch, d Rettig naht.

Thomas: *(kommt mit Martha und Esther aus der Küche)* Was für en Rettig?

Rolf: Ich han en Kollegin engagiert, wo im Grossvatter echli unter d Arme grifft. Sie chunnt hüt no verbi.

Thomas: Mir händ scho en Physiotherapeutin. Dörf ich vorstelle, d Frau Pröll.

Martha: Grüezi.

Rolf: Ah guet, dänn säg ich i de Corinne wieder ab.

Hans: Nei, ned absäge!

Thomas: Wieso ned?

Hans: Will... *(schaut hilfesuchend zu Peter)*

Peter: Will... will sie chönnt jo de Frau Pröll hälfe. Jo de Hans isch doch ziemlich dick und...

Hans: *(unterbricht)* Ich bin denn ned dick. Bi mir isch es nur echli falsch verteilt.

Peter: Ebe es isch doch ziemlich Volume ume, wo mer bi dem Patient muess bewege und do händ mir dänkt, dass die Kollegin dere erfahrene Hilf echli chönnt unter d Arme griife.

Esther: Chan Sie au Bier serviere?

Rolf: Ich gang schwer devo uus.

Esther: Denn bin ich defür!

Rolf: Super. Denn säg ich Ihre definitiv zue. *(geht wieder ins Zimmer)*

Martha: Moment, also mit dem Herr, wird ich denn scho no elleige fertig.

Peter: Mir meineds jo nur guet, für beidi. Für de Hans, dass er schnell wieder gsund wird und für Sie wäg Ihrem Rügge. Was nützt's, wenn Sie

nachher au handligsunfähig sind? Grad Sie als Physio, stelled Sie sich vor, en Physio mit Rüggeproblem. Das wär ganz schlächti Wärbig.

Martha: Glaubed Sie mir, Transfer isch mini Spezialität.

Peter: Aber händ Sie scho emol en Wal is Meer zrugg gstosse?

Hans: *(holt tief Luft)* Jetzt isch aber langsam gnueg...

Esther: Mached, was ihr wänd. Hauptsach ich muess nüme die persönlichi Assistenz spiele. So ich muess go wiiter mache. *(geht wieder in die Küche)*

Thomas: Sind Sie sicher, dass Sie das anebringed?

Martha: Ganz sicher. Ich stell de Maa jetzt grad emol uf d Bei. De Dokter hett mer gseit, er söll sich bewege, aber s Bei ned z stark belaschte. Drum han ich die beide Stütze do mitgnoh. *(geht mit Thomas zu den Gehstützen)*

Peter: *(zu Hans, so dass es die beiden anderen nicht bemerken)* Jetzt chunnts uf dich aa. Sie dörf dich ned ellei chönne uf d Bei stelle. Suscht händ mir verlore.

Martha: *(Kommt mit den Gehstützen zurück zu Hans, will diesen auf die Beine stellen. Dieser stellt sich aber so ungeschickt an, dass sie beinahe hinfallen. Thomas kann sie gerade noch halten.)*

Thomas: Do händ Sie sich vielleicht doch echli viel vorgnoh. *(Thomas und Matha helfen dem Patienten auf die Beine und stellen ihn in die Gehstützen)*

Peter: *(lacht)* Denn isch jo guet, chunnt im Rolf sini Kollegin. *(zwinkert Hans zu)*

Martha: *(führt Hans etwas am Arm)* Wenn Sie meined. Chömed Sie, mir gönd jetzt chli go laufe. Isch guet für Ihre Chreislaf.

Peter: Ich begleite öich no es Stück.

Thomas: Und ich muess wieder uf Verbrecherjagd.

(Martha, Hans, Peter und Thomas ab)

23. Szene:

Sylvia, Esther, Doris

(Das Telefon klingelt. Esther kommt aus der Küche und nimmt ab.)

Esther: Wertli... nei au jetzt händ Sie kei Glück. De Thomas isch im Moment wieder ned do, Adie. *(legt entnervt auf)*

Sylvia: *(klingelt an der Türe)*

Esther: *(geht zur Türe)* Gits denn hüt gar kei Rueh? *(öffnet die Tür)* Ah du bisch es, chum ine.

Sylvia: *(kommt mit Doris und Esther in die Stube)* Du, ich han mir Gedanke gmacht, wie mir din Schwiegervatter schnell wieder uf d Bei überchömed. Die klassischi Heilmethode mit Salbi, Tablette und Bewegig isch zwar guet. Aber in Kombination mit alternatvie Heilmethode füehrt das ganz sicher zum Erfolg. Mini alti Fründin hett mit ihrne Methode scho wahnsinnigi Erfolg erzielt... dörf ich dir vorstelle, das isch d Doris Hafner.

Esther: Freut mich, ich bin d Esther.

Doris: *(Gibt ihr geistesabwesend die Hand. Sie spricht wie wenn sie in einer anderen Welt leben würde, wedelt mit den Armen vor ihrem Gesicht.)* Doris heiss ich. Die Aura do ine, ich chas ned definiere.

Sylvia: D Doris isch en Koryphäe i de Naturheil- und Esoterik-Wält.

Esther: Jetzt hett aber de Thomas scho en Physiotherapeutin gholt.

Sylvia: Das isch doch keis Problem. Denn macheds echli Physio und d Doris hilft uf ihri Art. Dopplet gnäiht hebt besser.

Doris: *(läuft wie abwesend im Wohnzimmer herum)* Ich gspüre do Schwingige, wo ned guet sind. Gar ned guet.

Esther: Jo, das liit wahrschindlich am Schwingklub do im Dorf.

Doris: Nei, ich meine anderi Schwingige. No ungsünderi. Do han ich grad es Mitteli dägege. *(nimmt ein Räucherstäbchen aus der Tasche, zündet es an und läuft damit im Raum herum)*

Sylvia: Gsehsch, jetzt tuet sie de Ruum reinige.

Esther: *(wedelt mit der Hand vor der Nase)* Stimmt, bi dem Gschtank bliibt niemert freiwillig i de Stube.

Doris: *(stoppt abrupt)* So chan jo de Patient überhaupt ned gsund wärde. De Sässel do stoht nach Feng Shui völlig falsch.

Esther: Öise Irchtigsberoter hett Hintermaa gheisse, ned Feng Shui.

Sylvia: Esther, Feng Shui isch kei Person. Das isch en chinesischi Lehr, wo de Mönsch mit sinere Umgäbig harmonisiert.

Esther: Und wäg dem söll ich jetzt öisi Stube umstelle?

Doris: Wenn de Patient schnell söll gsund wärde, wärs vo Vorteil. *(Steckt nun das Räucherstäbchen in einen Blumentopf. Sie setzt sich im Schneidersitz zum Meditieren auf den Boden.)*

Sylvia: Das muesch jo au ned mache. D Doris macht nur Vorschläg. Wie gseit, sie isch en Koryphäe.

Doris: Und ich gang jetzt die für öich unsichtbare Wälte goh erkunde.

Esther: Guet, denn gönd Sie halt mit Ihrem Herr Feng Shui i die unsichtbari Wält. Ich muess jetzt i de sichtbare Wält wieder i d Chuchi. Ich chume jo hüt zu nüüt.

Sylvia: Jo, ich will dich jo au ned uufhalte. Ich han eigentlich nur no welle säge, dass din Schwegervatter öis vorher mit dere Physiotante entgäge cho isch. De hett aber gar ned so schwer verletzt usgseh.

Esther: Das Gfüehl han ich mängisch au. Aber de jammeret so fescht und terrorisiert mich mit sim Glöggli, ich han gar kei Möglichkeit s Gägeteil z bewiise.

Sylvia: Do luege mir denn no. Für was sind mir schliesslich Fründinne.

Esther: Jo, danke, wenn du en gueti Idee hesch, gärn.

Sylvia: Ich danke, d Doris chönnt nochli do bliibe und s Huus reinige, wenn du iiverstande bisch.

Esther: Vo mir uus, nützts nüüt so schadets nüüt. Det wo sie mit ihrne Pluderhose ghocket isch, muess ich wenigstens nüme wüsch. *(geht in die Küche)*

Sylvia: Doris, ich chume denn spöter wieder verbii. *(Doris reagiert nicht)*
Doris? Ha, völlig i ihri Wält abtaucht. *(geht zur Haustüre raus)*

24. Szene:

Rolf, Corinne, (Doris)

Rolf: *(kommt aus seinem Zimmer)* Phaaaah, do inne stinkts jo wie imene Puff. *(geht zum Fenster und öffnet es, sieht Doris am Boden)* Äääh, Grüezi. Was

mached Sie do? (*Doris reagiert nicht, verharrt in ihrer Meditationsstellung*) Hallo, isch öpper deheime?

(*Es klingelt an der Türe. Rolf läuft zur Tür, in diesem Moment steht Doris auf, nimmt den Blumentopf mit dem Räucherstäbchen. Sie geht ohne ein Wort zu sagen in Rolfs Zimmer*)

Rolf: Hey, wo gönd Sie ane? Das isch mis Zimmer. (*will ihr nach, da es nun aber wieder klingelt an der Tür, entscheidet er sich dagegen*) Um die kümmere ich mich nachher. (*öffnet die Türe*)

Corinne: Hoi Rolf, ich chume wäg dim Grossvatter. Jo zum hälfe.

Rolf: Corinne, wie schön. Chum doch ine. Super, dass du Ziit hesch. S Mami isch halt scho voll am Aaschlag.

Corinne: Easy. Aber gliich en Frog. Was verdien ich do?

Rolf: Ui, das han ich gar nonig abklärt. Was hesch dir denn so vorgschtellt?

Corinne: En Blaue am Tag wär scho super.

Rolf: Ich froge emol no – aber ned für en Blaue. S ganze Missgschick isch jo passiert, will de Grossvatter blau gsi isch. (*lacht*)

Corinne: Es chan vo mir uus au en Violette sii.

Rolf: (*lacht*) Ich luege, was ich chan mache.

Corinne: Du, säg emol, wieso schmöckts do ine so penetrant?

Rolf: Ich vermuete de Gstank chunnt vo dere wandelnde Statue, wo jetzt i mis Zimmer gange isch.

Corinne: Hää?

25. Szene:

Rolf, Corinne, Ursula

Ursula: (*stürzt ins Wohnzimmer*) Aha, en neui verdächtigi Person. Wo sind Sie geschter gsi? Was händ Sie gmacht? Und mit wem? Und zu wellere Ziit?

Corinne: (*völlig verduzt*) Was goht denn dich das aa?

Ursula: (*nimmt die Taschenlampe aus dem Sack, leuchtet Corinne ins Gesicht*) Gäbed Sie en Antwort, ich han zerscht gfrogt.

Corinne: Was söll das?

Ursula: Das isch es Malör.

Corinne: Jo, dass glaub ich au. Und jetzt nimm das Liecht us mim Gsicht. Suscht passiert denn mit dim Gsicht es Malör.

Ursula: Das isch en ärschti Aaglägeheit. Use mit de Sproch. Wo sind Sie geschter gsi?

Corinne: I de Hose, wenn ich ned grad zuefällig uf em WC gsi bin. Und jetzt fertig mit dere Fröglerei!

Ursula: Ich kenne Sie ned und drum sind Sie verdächtig.

Rolf: Ursula, hör sofort uuf. Das isch d Corinne, en Kollegin vo mir.

Ursula: Solang mir de Täter ned händ, isch jede verdächtig. Sogar du!
(*leuchtet Rolf ins Gesicht*)

26. Szene:

Rolf, Corinne, Thomas, Ursula

Thomas: (*kommt von draussen rein*) Aha, do stecksch. Ursula, was machsch du do?

Ursula: Ich mach es Malör.

Thomas: Du meinsch es VERhör, das heisst VERhör.

Ursula: Säg ich doch.

Thomas: Do muesch no niemert verhöre. (*zu Corinne*) Wer sind Sie?

Rolf: Das isch jetzt ebe d Corinne, wo de Physiotherapeutin chli unter d Arme sölle griffe.

Thomas: (*reicht ihr die Hand*) Freut mich Corinne, ich bin de Thomas. Min Vatter isch grad mit de Physio underwägs, lehrsch ihn denn aber scho no kenne.

Ursula: Und ich bin d Ursula, d Schwöschter vom Rolf. Und de Papi und ich lösed grad en komplizierte Fall.

Thomas: Jo, mer sueched öpper, aber mini Tochter isch halt chli übereifrig und kennt d Abläuf nonig so. Chumm Ursula, mir müend go wiiter mache. (*beide zur Haustüre raus*)

Corinne: *(wedelt mit der Hand vor den Augen)* Also do hetts scho sehr spezielli Lüt im Huus, Statue, Verbrächerjäger. Ich muess jo ned alles verstoh, aber das choschtet denn halt chli meh.

Rolf: Das mached mir denn mit em Hans ab.

Corinne: Hauptsach d Chole stimmt. Ich gang no schnell hei, öppis z läse go hole. Bin grad wieder do. *(ab durch die Haustüre)*

27. Szene:

Rolf, Doris

Rolf: Jetzt nimmts mich doch no Wunder, was die Statue i mim Zimmer macht.

(Er öffnet die Tür zu seinem Zimmer. In diesem Moment kommt Doris wortlos heraus und läuft an ihm vorbei. Sie setzt sich wieder in Mediationspose hin)

Rolf: *(hustet)* Läck, schmöckt das intensiv. Hallo Sie, wer sind Sie und was mached Sie da?

Doris: *(macht keinen Wank)*

Rolf: Die ghört meini nüt. *(wedelt mit der Hand vor ihrem Gesicht. Keine Reaktion. Er mustert sie)* Bim genauere aneluege, isch es aber no ganz en härzigi. *(schwärmt)* Es Profil wie en Göttin.

(Er legt ihr die Hand auf die Schulter. Doris schreckt aus Ihrer Medidation auf.)

Doris: Ah!

Rolf: Ah!

Doris: Was fällt Ihne ii? Wie söll ich dem arme Maa hälfe, wenn ich ned mini übersinnliche Chräft chan walte loh. Zerscht isch en Rieselärm im Huus und jetzt störed Sie mich no.

Rolf: Entschuldiget Sie, ich han Sie ned welle verschrecke. Aber ich han kei Ahnig, was Sie do mached? *(mit verzücktem Blick)* Nur dass Sie wahnsinnig hübsch sind.

Doris: Ich bin d Doris Hafner und versueche die negative Schwingige us dem Huus z vertribe, so dass ich mini wiiteri Arbet für d Gsundheit vom Herr Wertli chan ufnäh.

Rolf: Aha, denn sind Sie wäg mim Grossvatter do? Wer hett Sie den engagiert?

Doris: D Sylvia Probst en Fründin vo Ihrere Mueter.

Rolf: *(wieder mit verzücktem Blick)* Aha. Und wenn Sie mit Ihrere Arbet do fertig sind, chan ich Sie denn au für es Nachtässe imene Restaurant begeistere?

Doris: Restaurant sind ned mini Wält. Aber lönd Sie doch öisi Geischer sich mitenand vereinige.

Rolf: Vereinige? Isch das ned chli frueh? Mer kenned öis jo chuum.

Doris: Ned körperlich, sondern spirituell. Aber bi mir chömed denn nur Manne in Frog, wo sich für Esoterik und Naturheilkund interessieret.

Rolf: Das hett mich scho immer waaahnsinnig interessiert.

Doris: So gsähnd Sie aber ned grad uus.

Rolf: Das tüscht, das tüscht.

Doris: Ich würd jetzt gärn mit minere Meditation wiiter mache. *(verfällt wieder in ihre Meditation)*

Rolf: Klar. Ich muess eh no goh... goh... goh lüfte i mim Zimmer. *(steht auf und geht in sein Zimmer)*

28. Szene:

Martha, Hans, Sylvia, (Doris)

Sylvia: *(kommt mit einem Buch in den Händen zurück, gefolgt von Martha und Hans)* Also es würd sicher ned schade, wenn Sie das Buech über Feng Shui, won ich de Esther bringe au würded läse. *(hält ihr das Buch vor die Nase)*

Martha: *(wischt es mit einer Handbewegung weg)* Ach, das isch doch Mumpitz. *(bringt Hans zum Sessel und hilft ihm, sich zu setzen)*

Sylvia: Nei, Wiiterbildig, chli de Horizont erwiitere. Das hett no niemertem gschadt.

Martha: Also mit dem Buech bringed Sie de Chreislauf sicher ned so guet in Schwung, wie das wo mir jetzt gmacht händ. De Spaziergang hett doch sicher guet toh, gälled Sie Herr Wertli.

Hans: *(mit äusserst negativer Begeisterung)* Jojo, wenn Sie meined. Aber ich würd au lieber es Buech über Feng Shui läse, als so ziellos i de Gäged umenand z irre.

Martha: *(stellt sich vor Hans auf, die Hände in den Hüften eingestützt)* Ziellos i de Gägend umenand irre? Wartet Sie nur, ab morn mached mir grad no en Rundi meh.

Hans: Ou nei, denn han ich jetzt aber es Bier verdient. Chönted Sie mir eis bringe?

Martha: Ich bin Physiotherapeutin und keis Dienschmeitli.

Hans: *(jammern)* Und ich schwer verletzt.

Martha: Wüssed Sie was, denn mached mir doch grad nochli Dehnigsübige. *(biegt zuerst ihre Finger durch und nimmt dann sein Bein und beugt dieses)*

Hans: *(jammert)* Isch guet, isch guet, ich has begriffe.

29. Szene:

Martha, Hans, Sylvia, Doris, Corinne

Martha: *(lässt das Bein los und sieht Doris)* Wer isch denn das do?

Sylvia: Das isch d Doris Hafner. Sie isch en Fründin vo mir und en Koryphäe i de Naturheil- und Esoterik-Thematik. Sie versuecht im Hans uf ihri Art z hälfe.

Martha: Aha, nomol so en Scharlatan.

Doris: *(erwacht aus ihrer Meditation, steht auf)* Mini Heiligsmethode sind wüsseschaftlich erwiese.

Martha: Das ich ned lache. Ahornblätter verbrönne, Maizena schnupfe, Bäum umarme. Und das söll hälfe?

Doris: Ich erwarte ned, dass öpper wie Sie das verstoht.

Martha: Was wänd Sie demit säge, Sie Räucherstäbli?

Sylvia: *(fährt dazwischen)* Bitte mini Dame, händ Sie doch chli Respäkt vorenand. Es chan doch beides guet sii. Am Schluss gsähnd mir jo, was besser hilft.

(In diesem Moment kommt Corinne zur Haustüre rein.)

Hans: Und was isch jetzt mit mim Bier?